

Rationeller Energieeinsatz: wird Energiesparen zerredet?

Autor(en): **Scherrer, H.U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 41

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-85822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rationeller Energieeinsatz

Wird Energiesparen zerredet?

Angesichts der Ohnmacht bezüglich Kernenergie, Ausstieg, Stromimport u.a.m. erscheint immer wieder das Sparen als rettender Anker und gütlicher Ausweg. Indes, bis heute blieb es meist bei verbalen Deklamationen. Demgegenüber wartet der SIA mit einer echten Grundlage zum rationellen Energieeinsatz auf, nämlich der Inkraftsetzung der neuen Empfehlung SIA 380/1 «Energie im Hochbau».

Die gegenwärtige Energiediskussion ist gekennzeichnet durch eine Verhärtung der Fronten. Da sind einmal jene Kreise, die ganz grundsätzlich und – mindestens verbal – zu jedem «Preis» gegen die Kernenergie sind und daher den Ausstieg aus dieser Technologie fordern, so rasch als möglich. Dann sind jene, die berechtigterweise gegen fossilbefeuerte (Gross-)Elektrizitätswerke, und jene, die gegen jeglichen (zumal Atom-)Stromimport sind. (Natürlich gibt es da auch deren Opponenten, die meinen, die Schweiz lebe ohnehin weit über dem Selbstversorgungsgrad, und da spiele noch etwas mehr Auslandsabhängigkeit keine Rolle mehr!)

Ferner sind jene Kreise zu nennen, die gegen jeglichen Wasserkraftwerkbau sind. (Die Restwasserauflagen – und das ist der ökonomische Preis für die so notwendige Erhaltung einer ökologisch lebensfähigen Umwelt – hebt den Massstab für noch wirtschaftlich tragbare Werke ohnehin merklich an.)

Und schliesslich sind jene zu nennen, die unserer Wirtschaft – der Lebensgrundlage des modernen Menschen und seines Sozialstaates – Sorge tragen und mindestens die «Option Kernenergie» offen halten wollen. – Dies, um nur die wichtigsten der Fronten aufzuzählen.

Alle haben ihre guten und durchaus aner kennswerten Gründe für ihre Haltung. Zusammen ergeben sie eine völlige Lähmung, ein Schachmatt also? Nein doch, es gibt einen Zug, der allen Strategien gemeinsam ist: Energiesparen!

Sparen oder rationeller Energieeinsatz?

Was heisst nun konkret sparen? Sicher kann es *nicht* darum gehen, bestimmte Energieträger durch andere zu *substituieren*. Dies bleibt zwar ein berechtigtes Postulat der schweizerischen Energiepolitik (darauf werden wir in dieser Zeitschrift später noch zurückkommen), hat aber nicht direkt mit Sparen zu tun.

Sparen soll grundsätzlich – darin besteht doch weitgehend ein Konsens – keine Produktionseinbussen und keine Komforteinschränkungen mit sich bringen. Natürlich wären drastische Eingrenzungen durchaus denkbar. Man stelle sich etwa die Verhältnisse während des letzten Weltkrieges vor. Vorderhand kann von einem derartigen Notstand wohl (noch) nicht die Rede sein.

Daher ist schon die Bezeichnung «Sparen» falsch und irreführend. Vielmehr geht es um einen *rationellen Energieeinsatz* und um die Verhütung der Verschwendung. Jedermann ist hierzu aufgerufen – wir Technikverpflichtete aber in einem besonderen Masse. Der SIA beschreitet in einem Sektor diesen Weg und hat die Empfehlung SIA 380/1 in Kraft gesetzt (vgl. auch Seite 1128), welche diesem Postulat im Bereich Wärme im Hochbau nachkommt.

Er beschreitet auch in der Art der Festschreibung von Anforderungen neue Wege, indem die Empfehlung *energetische Zielvorgaben* umschreibt, die ohne

«Komforteinbusse» mit neuen Techniken (wie auch die Jurierung für den SIA-Energiepreis 1988 zeigt) ohne weiteres eingehalten werden können und die aber gleichzeitig dem Ingenieur seine schöpferische Gestaltungsfreiheit, wie er dieses Ziel erreicht, weitgehend belässt.

Natürlich darf es nicht allein beim Bereich «Wärme» bleiben. So hat der SIA eben eine neue Kommission bestellt, welche analoge Empfehlungen im Bereich «Elektrizität» ausarbeiten soll.

Sequenz der Fragestellung

Angesichts der Ohnmacht im oben dargelegten Spannungsfeld der Gruppierungen ist eine *konsensfähige Marschrichtung* unabdingbar und dringend nötig. Der grösstmögliche gemeinsame Nenner scheint nun doch das Sparen alias der *rationelle Energieeinsatz* zu sein.

Der «Ausstieg aus der Kernenergie sei machbar» zu postulieren (natürlich ist er machbar!) und danach die hierfür notwendige «Sparquote» abzuleiten (hier handelt es sich tatsächlich um Sparen!), scheint mir die Fragestellungen in falscher Sequenz abzuhandeln. Vielmehr sollten wir nun endlich ernsthaft den *rationellen Energieeinsatz* realisieren und danach, wenn diese Möglichkeiten als Fakten auf dem Tisch liegen, erst die Frage zu beantworten suchen, welcher und ob überhaupt noch ein Kernenergieanteil nötig ist. Vor diesem Hintergrund erscheint der laufende Streit um das letztlich *realisierbare Sparpotential* müssig.

Bis zu diesem Zeitpunkt müssen wir aber alle Optionen, jene des Ausstieges, der Alternativenergien sowie auch der Kernenergie *echt offen halten*, – was immer dies erfordert.

H. U. Scherrer